

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. III. Freitag, den 19. Oktober 1821.

Am 19. Oktober des Jahrs 1820.

Fremdling.

Was haken die Glocken, mit schwebendem  
Klang,  
Auf Leipzigs Thürmen den Festgesang?  
Ist der Geist der Deutschtieit wieder erwacht,  
Und feiert man fröhlich die Völkerschlacht? —  
Dmüchtet ihr Glocken, beim lustigen Schwingen,  
Dem erstandenen Hochsinn ein Morgenlied  
singen!

Bürger.

Rein, Freund! nicht heitre Morgentöne; —  
Ein Klageschweres, düstres Abendlied  
Trägt jetzt die Luft für Deutschlands Söhne,  
Die, ach! der Tod von ihrem Helden schied.

Fremdling.

Was drängt sich das Volk, im dichten Ge-  
wühl,  
Bunt durcheinander? die Luft wird schwül: —  
Und immer neu aus den Thoren es quillt,  
Und von Schauenden sind die Fenster gefüllt;  
Und alles scheint, wie in Siegeshallen,  
Einem festlichen Ziele entgegen zu wallen!?

Bürger.

Rein, schmerzlich ist das Ziel und traurig:  
Tobt, tobt ist Schwarzenberg, der deutsche  
Mann!

Und Grabeslüfte wehen schaurig  
Dem Lande zu, das Ihn nicht missen kann.

Fremdling.

Was sprengen Husaren, mit stampfendem  
Ross,  
Den Säbel blank, durch des Volkes Troß?  
Und Schützen und Jäger mit Feuergewehr  
Schreiten, in Glieder geordnet, einher!  
Sagt, will man, in waffenblinkenden Reihen,  
Durch ein Kampffpiel der Schlacht Gedächtniß  
erneuen?

Bürger.

Ach, Freund! der Schlachtgedächtniß mehrte  
Die Wunden nur, die hier sein Tod uns  
schlug;

Und heft'ger weint der, welcher hörte,  
Daß Ihn als Sieger einst sein Ross hier  
trug! —

Und weil du denn, von Wahn befangen,  
Ein Freudenfest nur glaubst zu sehn:  
Schau hier die Bahre, schwarz behangen, —  
Schnell muß dein Bild in Nacht vergehn.

R—I.

### Ueber den Genuß des Branntweins.

In den ersten Zeiten der Erfindung des Branntweins war dieser nur ein — man kann nicht sagen Labetrunk — denn man trank ihn ohngefähr so, wie jetzt den Ungar'schen Wein, also nur Labeschluck der Fürsten und des hohen Adels, und jetzt ist er nicht ein Labeschluck, sondern ein wahrer Labetrunk der Schiebkarner und sehr vieler Andern.

Es ist so viel über die Schädlichkeit des Branntweins, über sogenannte Branntweinvergiftung geschrieben und von manchen Schriftstellern die Sache so sehr übertrieben worden, daß Andere wieder sich gedrungen fühlten, Apologien und Ehrenrettungen des Branntweins zu schreiben. Der Laie in der Medicin aber weiß nicht, was er davon halten, wem er glauben soll. — In der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts schrieb sogar Sibaldus einen Tractat über die Erhaltung der Gesundheit durch den Gebrauch des Branntweins. Allein ob wir gleich nicht mit Herrn Sibaldus den Branntwein für eine Universalmedicin und ein Verlängerungsmittel des menschlichen Lebens halten können, so mögen wir ihn doch auch nicht geradezu für ein Gift erklären. Uns scheint es, daß die Richtschnur, wornach der gemeine Mann die Schädlichkeit oder Zuträglichkeit desselben beurtheilt, so schlecht eben nicht sey. Er sagt: der Branntwein macht entweder einen Schläfer, oder einen Säufer oder einen Fresser; in den beiden ersten Fällen schadet er, in dem letztern ist er zuträglich. Genau die Sache erwogen, so ist der Sag ganz richtig. Im ersten Falle wird das Nervensystem zu sehr davon angegriffen, wie dieß die Schläfrigkeit beweist; im

zweiten schadet er gleichfalls, weil er die Thätigkeit des Organismus allzu sehr erhöht, zu große Consumption des Körpers verursacht, daher der vermehrte Durst entsteht; im dritten hingegen wird die Thätigkeit der Verdauungsorgane auf eine angemessene, doch künstliche Art erhöht, und die Gflust vermehrt, er wirkt also hier als ein Restaurations-Mittel. Es versteht sich jedoch von selbst, daß der Branntwein immer nur in sehr mäßigen Gaben genossen und überhaupt nicht als diätetisches Getränk, sondern mehr als Arznei genommen werden soll.

Mit Wasser verdünnt, z. B. ein Gläschen voll Branntwein unter ein Trinkglas voll Wasser gegossen, giebt er ein, zwar nicht sehr angenehmes, aber wohl sehr labendes und erquickendes Getränk bei großem Durste und Mattigkeit, welches gewiß in den meisten Fällen zweckmäßiger als Mandelmilch und Limonade ist. Erstere verdirbt wegen des enthaltenen Oels leicht den Magen, und letztere bekommt Personen, die Krämpfen des Unterleibes unterworfen sind, wegen der beigemischten Citronensäure, gewöhnlich sehr schlecht.

Der Branntwein vermag ferner den nachtheiligen Einflüssen einer feuchten und kalten Atmosphäre und bösen Dünste kräftig entgegen zu wirken, und kann als ein heilsames Mittel von solchen Leuten benützt werden, deren Lebensart mit mancherlei Strapazen und ungesunden Situationen verknüpft ist. Personen, die einen trockenen, reizbaren und feurigen Körper haben, müssen den Branntwein meiden, weil er sie noch mehr austrocknet, bald überreizt und vor der Zeit alt macht.

Er ist daher auch als ein wahres Gift für die Jahre der Kindheit und des jugendlichen Alters zu betrachten, welches das fernere Wachsthum hindert und die Kräfte der Mannbarkeit erstirbt. Branntweindröckerei zieht noch weit schlimmere Folgen nach sich, als Ausschweifung im Genuße des Weins. Der Wein untergräbt gleichsam die Stützen der Gesundheit meistens nur allgemach, Branntwein hingegen greift sie mit Sturm an und beraubt den Körper mit einemmale seiner Lebensenergie. Ist der Magen mit kalten Getränken übersättigt worden, so dient der Branntwein ebenfalls, die

Thätigkeit dieses Organs anzuspornen, und dadurch die Entfernung der darin befindlichen Flüchtigkeiten zu beschleunigen. Obgleich der Branntwein die Kraft besitzt, Blähungen, die sich im schwächlichen Magen angehäuft haben, zu entfernen, so erzeugt er auch im Gegentheil noch mehr Anlage hierzu, wenn man ihn zu häufig genießt und dadurch die Verdauung geschwächt wird.

Von den hauptsächlichsten Arten von Branntwein, deren man sich zum diätetischen Gebrauch bedient, nächstens.

Ernst Müller, Redakteur.

## Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, zum Erstenmale: Domestikenstreiche, Lustspiel von Castelli. Hierauf zum Erstenmale: Waldemar, Oper von Weigl.

### Bekanntmachung wegen des Wintergartens.

Was ich im Stillen beschlossen hatte, ist durch das Tageblatt (109tes Stück vom 17ten Oktober) laut geworden, und ich sehe mich dadurch aufgefordert, mich darüber öffentlich zu erklären. Schon längst hielt ich es für Pflicht, meinen Wintergarten dem Genuß jedes gebildeten Bewohners unserer Stadt zu eröffnen und das bisherige Abonnement für den Besuch desselben völlig aufzuheben; doch hatte ich dieses Vorhaben vorerst nur einem engern Kreise von Freunden und Bekannten vertraut, welche mir nicht nur deshalb ihren Beifall zu erkennen gaben, sondern mich auch ersuchten, die Veranstaltung dazu so bald als möglich zu treffen. Ich kündige demnach hiermit die Eröffnung meines Gewächshauses für den allgemeinen Besuch meinen geehrten Mitbürgern und Mitbürgerinnen für nächsten Sonntag, als den 21. Oktober, an, wo man während der Nachmittagsstunden mit Kaffee, Thee und andern Erfrischungen bestens und billigst bewirthet werden wird. Täglich wird alsdann der Saal in den Nachmittagsstunden jedem Besuchenden offen stehen und mit beliebigen Erfrischungen aufwartet werden. Ich empfehle mich zu geneigtem Wohlwollen, welches ich zu verdienen mir zur größten Ehre machen werde.

August Breiter.

### Extra ff. englische Futter-Cattune

die Elle 2 Gr. verkaufen

Hartwig und Freytag, Petersstraße Nr. 36.

Verkauf. Silberne, stählerne und fein vergoldete Leibgürtel = Schnallen, so wie auch kleine Stahl = Strickperlen und acht englische Patent = Nähadeln, hat in großer Auswahl aufs neue erhalten Ernst August Sonnenkalb, im Thomaskirchhof.

**Verkauf.** Eine sehr schöne Auswahl lackirter Schnupf- und Rauchtabakbosen mit Gegendständen aller Art, so wie alle andere Artikel der Stobwasser'schen Fabrik, erhielt ich aufs neue, und verkaufe solche zu den von der Fabrik selbst festgesetzten Preisen.  
Traug. Friedr. Bürger, Petersstraße Nr. 37.

**Logisveränderung.** Von heute an habe ich meine Expedition und Wohnung im Brühl, Nr. 319, neue Schmiede 2 Treppen hoch, neben den 3 Schwanen.  
Leipzig, den 15. Oktober. Dr. Hansen, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advokat.

**Vermiethung.** Von Ostern an ist auf der Grimma'schen Gasse eine erste Etage zu vermieten. Das Nähere auf dem Comptoir für Locale, Fleischerplatz Nr. 988.

**Einladung.** Vom 21sten d. M. an, halte ich alle Sonn- und Festtage, an welchen es höhern Orts erlaubt wird, in meinem gut eingerichteten Saale, von 6 bis 10 Uhr Abends, Tanzmusik, wozu ich das hieran Vergnügen findende Publikum gegen ein am Eingange zu erlegendes billiges Entrée hierdurch ergebenst einlade. Zugleich empfehle ich mich mit meinen bekannten guten Getränken und Speisen. Leipzig, den 18. Okt. 1821.  
J. C. Hausmann, auf der kleinen Funkenburg.

**Reisegelegenheit.** Jemand, welcher auf den Montag oder Dienstag mit eignen Wagen und Extrapost nach Magdeburg reist, sucht einen Reisegefährten dahin, zu erfragen im Hotel de Russie.

### Zhorzettel vom 18. Oktober.

Grimmasches Thor. U.		Vormittag.	
Die Dresdner r. Post	6	Hrn. Hdlr. Schreyer u. Philippi, v. Frankfurt a. M., im Hot. de Saxe	3
Die Frankfurter f. Post	10	Die Berliner r. Post	8
Nachmittag.		Die Frankfurter r. Post	11
Hr. Landesdirect. v. Pieres, a. Liegnitz, v. Dresden, im Hot. de Russie	1	Hr. Kfm. v. Blanc, a. Berlin, von Frankfurt a. M., pass. durch	11
Hall'sches Thor. U.		Nachmittag.	
Gestern Abend.		Die Casler f. Post	1
Hr. Excellenz Graf v. Bülow, f. pr. Staatsminister, v. Berlin, im Hot. de Saxe	5	Hrn. Hauptl. v. Blankensee u. Gentzen, in f. pr. Diensten, v. Raumburg, unbest.	2
Eine Stafette von Grensch	6		
Vormittag.		Hospitalthor. U.	
Hr. Reg. Lippau, v. Merseburg, pass. durch	9	Vormittag.	
Nachmittag.		Hr. Bed, f. österr. Courier, von Wien, pass. durch	6
Hr. Oberlandesgerichtsr. v. Bangerow, v. Halle, im Hot. Saxe	3	Die Prag- und Wiener r. Post	7
Kanstädter Thor. U.		Hr. Durchl. Fürst v. Metternich, v. Wien, pass. durch	10
Gestern Abend.		Nachmittag.	
Hr. Hofr. v. Gerstenberg, v. Ramberg, bei Kaufm. Werner	5	Die Freiburger f. Post	1
Hr. Maj. v. Werthern, auß. Diensten, von Rostla, bei Barth	6	Die Nürnberger r. Post	4
Hr. Hdlr. Brehm, von Würzburg, im goldenen Adler	6		